



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

Paraphrase über einen Theil des Buchs Hiob. Ein Gedicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Paraphrase
über einen Theil
des Buchs Hiob.
Ein Gedicht.

UNIVERSITÄT
PADERBORN
BIBLIOTHEK

Paraphrase
über einen Theil
des Buchs Hiob *).

Der beglückte Hiob **) lebte lange Zeit in königlicher Pracht, und das stolze Morgenland kannte keinen so großen Fürsten; keinen, den ein solcher Ueberfluß von allen

*) Es wird unter den Critikverständigen darüber gestritten, wer der Verfasser des Buchs Hiob gewesen. Etliche schreiben es dem Moses, etliche andern zu. Indem ich mit dieser kleinen Arbeit beschäftigt war, so fielen mir einige Gründe bey, die der erstern von beyden Meynungen günstig sind. Diese habe ich in die folgenden Anmerkungen gestreut, wo man ausserdem sonst wenig zu erwarten hat.

**) Die Rede des Allmächtigen im 38 Cap. u. f. welche ich hier paraphrasire, ist ohne Zweifel das schönste Stück des vortrefflichsten und ältesten Gedichts in der Welt. Der Bischoff Patrick sagt, daß es alle andre Poesie an Hoheit eben so weit übertreffe, wie der Donner laut schallt, als ein leises Gemurmel. Um diesen auserlesensten Theil des Gedichtes in ein helleres Licht zu setzen, und dem Leser einen deutlicheren Begriff davon zu geben, habe ich die vorhergehenden und nachfolgenden Theile desselben verkürzt, und mit jenem verbunden; so daß dies kleine Werk fast als ein Auszug des ganzen Buchs Hiob angesehen werden kann.

Ich brauche das Wort Paraphrase, weil mir ein andres fehlt, welches sich für die ausserordentlichen Freyheiten, die ich mir genommen habe, besser schickte. Ich habe verschiedenes ausgelassen, hinzugethan, und umgesetzt. Der Berg, der Komet, die Sonne, und andre Stellen, sind hinzugekommen: Die Beschreibungen des Pfauen, des Löwen, u. a. sind sehr erweitert: Und ich habe das Ganze in eine Ordnung zu bringen gesucht, die mit unsern Begriffen von der Regelmäßigkeit besser übereinstimmt. Ich schmeichle mir, daß die Kenner, bey der Vergleichung dieses Stücks mit dem Originale, die Ursachen finden werden, welche mich bewogen haben, mir durchgehends so große Freyheiten zu erlauben.

Longin hat in einem besondern Kapitel von den Fragen gehandelt, und darin gezeigt, daß sie vieles zum Er-

irdischen Reichthümern umströmte; keinen, dessen Herz von einer so erhabnen Jugend glühte. Aber endlich fängt das Unglück an, zu toben, und schreckliche Schaaren von Trübsalen folgen auf Trübsalen. Armuth, und Unrecht, und Leiden, das weit-verheerende Schwerdt, die schmäh-süchtige Zunge, und giftige Plagen, die alle seine Glieder so dicht mit Schmerzen übersäeten, daß für mehrere kein Raum da war. Weicher Sterbliche konnte eine so trauer-volle Veränderung aushalten? der erschöpfte Jammer ließ ihm nichts mehr zu fürchten übrig, sondern gab seine ganze Seele dem Grame zur Beute. Er wirft sich auf die Erde, weint im Staube, und schlägt seine Brust. Rings um ihn her betrauren seine Freunde das tiefe Leiden, fühlen alle seine Martern, und beantworten Seufzer mit Seufzer. In der Angst ihres Herzens zerreißen sie ihre Kleider, und bringen sieben lange Tage in feyerlichem Stillschweigen zu; eine Ehrerbietung, die sie einem so großen Kummer schuldig waren! Endlich kann Hiob seine Pein nicht länger bezähmen. Er verflucht sein Geschick; er wünscht, daß das unselige Licht seines Geburtstages in Schatten einer ewigen Nacht versenkt, und aus dem Jahre gerilgt seyn möchte; er sehnt sich voller Ungeduld nach dem Grabe, jenem Sitze des Friedens, wo die Ruhe und die Sterblichen nicht mehr mit einander in Feindschaft leben; wo staatskluge Rathgeber verstummen, und gewaltige Monarchen, (o beglückter Wechsel!) nicht mehr elende Geschöpfe sind.

Seine Worte waren verwägen, und misfielen seinen Freunden. Sie verwiesen ihm sein Betragen, und er

haben beytragen. Die gegenwärtige Rede Gottes ist aus lauter Fragen zusammen gesetzt. In der That scheint diese Figur die rechte Sprache der erzürnten Majestät zu seyn. Sie ist von allen übrigen Arten der Verweise eben so unterschieden, als der Befehl, daß ein Verbrecher sich selbst hinrichten soll, von einer gemeinen Hinrichtung unterschieden ist; denn der, welcher an einen Missethäter eine gehörige Frage thut, zwingt ihn eigentlich, über sich selbst ein Urtheil zu fällen.

verteidigte sich. Und nun entbrannte der Streit zur heftigsten Glut. Mit gleicher Hitze griffen sie einander an; keiner wich; beyde Seiten beharrten bey ihrer Meynung, und riefen ihre ganze Vernunft auf den Kampfplatz zusammen; bis ihre Gründe zulezt so hoch getrieben wurden, daß sie die äußerste Gränze des menschlichen Verstandes erreichten. Darauf erfolgte eine Pause. Und siehe! Der Himmel selbst legt sich ins Mittel, und macht dem langen Zwist ein majestätisches Ende. Gerade über ihren Häuptern sehen sie bestürzt einen plötzlichen Wirbelwind die Luft schwärzen; sie sehn es, und zittern *)! Aus der dicken Finsterniß donnert eine furchtbare Stimme hervor, und der Allmächtige spricht also:

Wer erdreistet sich, seine Zunge so kühn und eitel reden zu lassen, mein Verfahren zu schelten, und meine Regierung zu meistern? Wer erhebt seine Gedanken wider mich aus dem Staube, und sagt dem Schöpfer der Welt, was gerecht sey? Du, der du erst so tapfer warst, wohl an, richte nun ein unerschrocknes Auge empor, erwarte muthig meine Frage, und gib ihr eine Antwort. Wo bist du bey der frühen Geburt der Natur gewesen? Wer hat den Grund zu der weiten Erde gelegt? Wer hat über ihre Fläche die Schnur gezogen, ihre Gestalt bestimmt, und ihren Umfang begränzt? Wer legte den Eckstein? Welche Hand hat sie an Nichts gehängt, und sie in der Luft befestigt; als die hellleuchtenden Morgen-

*) Es ist bekannt, daß das Buch Hiob dramatisch, und, wie die Trauerspiele der Griechen, eine auf Wahrheit gebaute Erdichtung sey. Vermuthlich ist dieses vortrefflichste Stück desselben, nämlich die Rede Gottes aus dem Wetter, eine Erdichtung, dergleichen nachher auch auf dem griechischen Theater gewöhnlich war, wann dignus vindice nodus vorkam; aber es ist eine Erdichtung, welche der Zeit, worin Hiob lebte, viel gemäßer ist, als allen den folgenden Zeiten. Der Allmächtige pflegte vor dem Geseze, öfters auf diese Weise zu erscheinen. S. 2 Buch Mos. Cap. 19. Ezech. Cap. 1. u. s. f. Darum wird von ihm gesagt, daß er in dicker Finsterniß wohne; und daß sein Weg im Wetter sey.

sterne in vollen Chören sangen; als des Himmels hoher Bogen von lautem Hosianna und Jubelliedern erklang; als jauchzende Kinder Gottes den Triumph krönten, und das unermessliche Gewölbe von dem Schalle donnerte?

Hast du die mannichfaltigen Reiche der Erden alle gesehen? Und kam die Spanne deiner Erkenntniß den Erdball umfassen? Sprich, wer hat den Berg so hoch emporgehoben, daß er bis über die Wolken ragt, und in ferne Länder seinen Schatten wirft.

Wer kann seinen Zeppter über die Tiefe des Meers ausstrecken, und jene wilde Welt in gebührendem Gehorsam erhalten? Ich habe den Erdkreis durchschnitten, ich habe seine Seiten ausgehöhlt, und den Fluthen ein geräumiges Becken gegraben. Ich sefzte sie mit meinem Worte; die siedende See, wann sie in Stürmen braust, hört meinen großen Befehl *): „So weit, o Meer! soll „dein wallender Ungestüm gehen, und hier sey das Ziel „deiner trohigen Wogen.“

Hast du die Geheimnisse des Abgrunds erforscht, wo, deinem Gebrauche verschlossen, unzählbare Schätze schlafen; wo, tausend Bleywürfe vom Tage entfernt, die große Quelle, des Meeres Mutter, entspringt? Hat dein verwägner Fuß jemals jene düstern Pfade betreten, indem ganze Welten von Wassern über dein Haupt hinrollten?

*) Alles, was vorhergeht, hat ein sehr prächtiges Ansehen; aber dieses ist besonders erhaben. Wir erstaunen, wenn wir hören, daß der ungeheure und unbezwingliche Ocean Befehle empfängt und ihnen pünktlich gehorcht; wenn wir finden, daß er, gleich einem gebändigten Pferde, tobet, sich hebt, und schäumt, aber nach dem Willen und unter dem Zwange seines Herrn. Diese Stelle weicht im Erhabnen jener: Es werde Licht! und es ward Licht, nur in so fern, als die unumschränkte Herrschaft über die Natur, der Schöpfung derselben weicht.

Der ähnliche Geist in diesen beyden Stellen ist kein geringer Nebenbeweis, daß Moses der Verfasser des Buchs Hiob sey.

Hat sich der gespaltne Mittelpunkt vor die weit aufgethan? Hast du jemals die innersten Kammern des Todes besucht? Erkühnatest du dich jemals, an sein fürchterliches Thor anzuklopfen, und durch das grauenvolle Dunkel bis zu der schwarzen Pforte zu waten? Jenes Dunkel ist tief, aber ein noch tieferes Dunkel verbirgt meine Rathschlüsse vor dem spähenden Blicke des menschlichen Stolzes.

Sage mir doch, in welchem stralenden Pallaste das Licht wohne; und wo die Finsterniß ihre betrübte Heimath habe. Du weißt es sonder Zweifel; denn dein weites Herz ist ja mit Weisheit erfüllt, die durch lange Jahrhunderte reif geworden; du warst ja zugegen, als die Natur hervorgerufen ward, und unter deinem Auge stieg sie ins Daseyn herauf.

Werden Nebel gezeugt? Wer hat ihren Vater gekannt? Von wem kommen die Perlentropfen des Thaues herab? Welche Hand darf sich rühmen, daß sie den Strom zur Nachtzeit binde, oder den Morgen mit schimmern-dem Reife bekleide? Wessen ist der gewaltige Odem, der aus Norden bläst, den Ocean berührt, und ihn in Stein verwandelt; über entstellte Länder eine plößliche Wüste verbreitet, und Eine Hälfte der Schöpfung verheert?

Du kennst mich nicht; deine Blindheit kann nicht sehen, welch ein unermesslicher Zwischenraum deinen Gott von dir trennt. Kannst du in Wirbelwinden empor steigen? Kannst du deine majestätische Stirn in Wolken und Finsterniß hüllen? und, wenn der Tag in mittäglichem Glanze prangt, deine Hand ausstrecken, und die Welt mit Nacht überschatten?

Wer schleuderte die Wolken in der Luft, und gebot ihnen, hochhangende Meere von Pol zu Pol zu wälzen? Wer kann das brennende Sandfeld erquickern, und den Sommer mit einem Schwall von Plazregen löschen? Wer heißt in rauhen Wildnissen, fern von menschlicher Arbeit, die Felsen gebähren, und die Einöde lächeln? Dort, wo noch nie ein menschliches Antlitz stralte, blühet

die Rose, und entfaltet ihre Schönheiten vor der Sonne allein.

Wer hebt seine Hand in die Höhe, um den Regen zu hemmen, und die Schleusen der erschöpften Wolken zu verschliessen, wann die Erde nicht länger ihre lechzenden Adern, ihre nackten Berge, und verdorrten Gefilde beklagt, sondern neubelebt, eine frohe Aussicht von grünen Auen und glänzenden Flüssen darstellt; wann Gebüsche und Wälder alle ihre Blüthe verschwenden, und Himmel und Erde von wohlriechenden Düften durchwürgt sind?

Hast du jemals meinen Winterhimmel erstiegen, und mein nördliches Kisthaus von Schnee und Hagel gesehen? Dieß sind die furchtbaren Schätze meines Grimms, mein Vorrath von Rache, für den Tag des Streits, wann Wolken Tod herabregnen, und Ungewitter, auf meinen Befehl, die Welt durchrasen, oder ein sündiges Land verderben.

Wer lehrte die reißenden Stürme mit solcher Geschwindigkeit fliegen, und wer erschüttert den Mittelpunkt mit seinem Ostwinde? Wer kann aus der Luft eine ganze Sündfluth heruntergießen? Wer durchdringt die Natur mit dem ernstestn Gebrülle des schrecklichen Donners? Wer zeigt ihm, wohin er fallen soll, und wickelt den fliehenden Erdkreis in Blitz? Wahrlich, nicht der, welcher vor den fortschießenden Feuern zittert, vom Knalle zu Boden stürzt, und im Wetterstrale erstarrt.

Wer hat den Kometen zu einer solchen Größe ausgedehnt, und seinen flammenden Schweif über das halbe Firmament gegossen? Hängt dein Zorn ihn in die Luft? Verkündigt sein dräuender Blick den bebenden Völkern deine Gerichte?

Wer vermag auf der niedern Erde den Zügel zu lenken, welcher die Sterne durch die ätherischen Felder führt? Wer kann ihre Zeiten, und ihren Lauf bestimmen, ihren Glanz erhellen, und sie stets mit neuer Kraft versorgen? Kannst du der Himmel Gutthätigkeit einschränken,

schränken, und die Plejaden umsonst zu scheinen zwingen, oder, wann Orion von seiner Sphäre funkelt, den strengen Winter aufthauen, und das Jahr entfesseln? Kannst du dem Mazaroth seinen Platz anweisen, und dem hellen Arcturus sagen, wo er glühen muß? Die Nacht, mit allen ihren Sternen, ist mein; ich schütte Myriaden aus, und behalte noch Myriaden zurück.

Befiehlst du, wo der Tag geböhren werden soll, und ziehst des Morgens purpurnen Vorhang auf? Kannst du die Sonne wecken, und mit ihrem gehorsamen Strale deine Welt erfreuen heißen? Bist du, in flammender Herrlichkeit thronend, im Triumph um den gränzenlosen Kreis des Firmaments gefahren? Welche Hand vermag jenen Pomp von Licht so weit zu verbreiten, daß die entlegne Erde davon umflossen wird?

Wer hat die Seele mit ihren hohen Kräften begabt, und in der menschlichen Brust die Vernunft angezündet, daß sie mit immer frischem Zuwachse von Klarheit leuchte, wann Sonne und Sterne in unendliche Nacht untergegangen? Wohlan, beantworte mir alle diese Fragen.

So sprach der Allmächtige; und der Himmel erbehte.

Wie tief war nun dein Erstaunen, o chaldäischer Greis! Mit zitterndem Herzen und niedergeschlagenen Augen rießt du also aus: „Mein Mund hat einmal und abermal geirrt, ich bereue es mit Thränen; aber er soll sich nicht wieder so freventlich vergehen. Meine Zunge liegt in ewigem Stillschweigen gebunden, und meine ganze Seele fällt anbetend nieder.“

Er schwieg. Und siehe! eben die furchtbare Stimme drang von neuem aus dem schwarzen Wetter hervor; und der Allmächtige sprach also:

Kann sich wohl jener Arm gegen einen göttlichen Arm messen? Und kannst du mit einer Stimme, gleich der meinigen, donnern? Oder in deiner hohlen Hand die ungeheure Last von Wassern, den unbegränzten Ocean, halten, wann, von Stürmen empört, alle seine Bogen

in aller ihrer Wut sich erheben, und an die fernen Wolken schlagen?

Auf! erschein mit der herrlichsten Pracht der Schönheit geschmückt, und entdecke mir die ganze Größe deiner Gewalt. Zeuch die Allmacht an, und erschüttere mit deiner finstern Stirne den weiten Bezirk der Schöpfung. Sende deine Rache fort; heiß sie das triumphirende Laster umstürzen, erhabne Tyrannen zu Boden schmeissen, und zu Staub zermalmen. Wann dieses geschieht, so will ich zugeben, daß deine Wohlfahrt in dir allein wohne; daß du von dir selber seyst; und hinter dem Schilde deiner eignen Rechten unerschrocken stehen könnest.

Zhörlicher Mensch! Du Erscheinung eines Augenblicks! Traum eines Traums! und Schatten eines Schattens! Was für Welten hast du hervorgebracht, was für Kreaturen gebildet, was für Insecten ernährt, daß du deinen Gott tadeln darfst? Wann, vom Hunger gequält, die Brut der wilden *) Raben Gott um Speise anruft, wer merkt alsdann auf ihr ungestümes Geschrey, wer erhört ihr heischres Bitten, und stillt die Klagen des flehenden Nestes?

Wer hat aus dem grausamen und unverständigen **) Strausse den zärtlichen Kummer und die Unruhe einer Mutter vertilgt? Indem er hinweg fliegt, werden seine

*) Ein andrer Beweis, daß Moses der Verfasser sey, ist dieses, daß die meisten hier erwähnten Geschöpfe aegyptische Thiere sind. Und der Rabe wird besonders, als ein Gegenstand der göttlichen Fürsorge, angeführt, weil er besonders, durch sein ungestümes und lautes Schreyen, dieselbe beständig anzurufen scheint. Darum heißt auch *καρῖα* von dem Worte *καρῖ* so viel, als ernstlich fordern. Helian. B. 2. C. 48. Und da es am Ufer des Nils Raben gab, welche noch stärker schrien, als die Uebrigen von ihrer Art, so ist es wahrscheinlich, daß diese hier gemeint werden.

**) Man hat viele Beweise von dieses Vogels Dummheit; ich will nur ein Paar anführen.

Erstens. Er versteckt seinen Kopf im Schilfe, und glaubt, daß sein ganzer Leib auch nicht zu sehen sey.

zerstreuten Eyer, ohne Eigenthümer, im Sande gefunden. Der Willkühr des Glücks überlassen, liegen sie da, und borgen ihr Leben von einem liebreichen Himmel. Die Sonne nimmt sie zu Kindern an, und bringt sie, unter ihrem befruchtenden Strale, zur Reife. Unbesorgt, daß irgend ein unglücklicher Fußtritt seine Jungen, in ihrem unverwahrten Lager, zerquetschen könne *), streicht jener mit leichter Geschwindigkeit über das Feld hin, und **) spottet des Reuters und des verfolgenden Rosses.

— Stat lumine clauso
Ridendum revoluta caput, creditque latere
Quae non ipsa videt —

CLAVDIAN.

Zweytens. Diejenigen, so ihn auffuchen, ziehen nur die Haut von dem Halse eines Strauffen über Eine Hand, welches schon hinlänglich ist, ihn so weit zu locken, daß sie ihn mit der andern fangen können.

Sie haben so wenig Gehirn, daß Heliogabalus hundert Köpfe in Einer Abendmahlzeit verzehrte.

Wir können hier anmerken, daß unser eben so verständiger, als erhabner Autor nur eben die vornehmsten Unterscheidungszeichen einer jeden Kreatur berührt, und dann gleich zu einer andern fortreist. Eine Beschreibung ist genau, wenn man nichts hinzusetzen kann, als was auch einer andern Sache zukommt, und nichts davon wegnehmen kann, als etwas, das der beschriebenen Sache besonders eigen ist. Eine Ähnlichkeit verliert sich in zu weitläufigen Beschreibungen, so wie sich eine Meynung oft in zu vielen Erklärungen verliert.

*) Hier wird noch eine andere besondere Eigenschaft dieses Thiers angezeigt, daß es weder recht fliegt, noch recht läuft; sondern eine aus beyden zusammengesetzte Bewegung hat, welche sehr schnell ist, weil es die Flügel wie Segel braucht.

Vasta velut Libyae venantum vocibus ales
Cum premitur, calidas cursu transmittit arenas,
Inque modum veli sinuatis flamina pennis
Pulverulenta volat —

CLAVD. IN EVTROP.

**) Xenophon erzählt, Cyrus habe Pferde gehabt, welche die Gemsen und die Waldesel einholen können; aber keines, das im Stande gewesen wäre, diesem Vogel nachzu-

Wie prächtig ist der Pfau *)! Was für schimmernde Schönheiten laufen von Feder zu Feder, und spielen in der Sonne! Prangend verbreitet er alle seine Farben ihrem goldnen Licht entgegen, und schmücket den Tag; entfaltet das weite Mund mit innerlichem Stolze, und geht langsam in dem wallenden Glanz einher.

Wer lehrte den in Witterungen erfahrenen Habicht unter andern Himmeln einen immerwährenden Sommer finden? Wann trübe Wolken das Jahr entstellen, so steigt er auf dem Winde empor, schießt nach Süden, und fürchtet den Sturm nicht, der hinter ihm braust. Mit der wiederkehrenden Sonne kehrt er wieder zurück, lebt in ihren Stralen, und läßt die schlechten Tage den Menschen.

Obschon der Habicht **) stark und im Fliegen geübt ist, so schwingt sich doch ein Adler weit höher hinauf, wann er den menschlichen Augen verschwindet, und sich in seinem unermüdeten Fluge der Sonne nähert. Hat dein Befehl seinen gelben Fittig so hoch in die Luft gehoben, und ihm die Klippe zum Sitze gegeben, wo er fern über deiner Welt ganz allein wohnt, und stolz die Stärke der Felsen zu seiner eignen Stärke macht: von wan-

kommen. Tausend Ducaten, oder hundert Kameele, war der gesetzte Preis für ein Pferd, das den Straußen an Geschwindigkeit gleich kam.

*) Obschon dieses Vogels in meinem Originale nur eben erwähnt wird, so konnte ich doch nicht umhin, ein wenig weiter zu gehen, und jene schönen Federn, welche dort in einander geschlossen liegen, in etliche Zeilen auszubreiten. Der Umstand, den ich bemerkt habe, daß er sein Rad gegen die Sonne öffnet, ist wahr. *Expandit colores ad verso maxime sole, quia sic fulgentius radiant.* Plin. L. X. C. 20.

**) Thuan (de Re Accip.) erwähnt eines Habichts, der in einer Nacht von Paris nach London flog.

Und die Aegypter machten ihn, wegen seiner Geschwindigkeit, zum Sinnbilde des Windes; und daher ist zu vermuthen, daß der Habicht, sowohl als die Krähe oben, einer von den vornehmsten Vögeln in Aegypten gewesen sey.

nen *) er rings um sich her die Natur überschaut, und mit einem Blicke seinen Raub bestimmt? Er tränkt seine Jungen mit Blut; er schwebt über der noch unerwürgten Schaaren, und genießt schon die versprochene Beute.

Weißt du **), wie viele von mir gezählte Monden über das Gemis und die Hindinn rollen, so lange sie schwanger die Last einer Mutter tragen? Sie krümmen sich voller Angst, und schütten ihre Pein aus. Ihre Jungen sind frisch, und von menschlichen Schwachheiten befreit; sie gehen ungeleitet, und nähren sich ohne Hülfe. Sie leben auf einmal; sie verlassen die warme Seite der Mutter, durchstreifen die Welt, und die Natur ist ihr Wegweiser. Sie springen über die Wiese, oder besuchen den fernen Wald, und finden in jedem anmuthigen Schatten eine Heimath.

Wird das hohe Einhorn, welches keinen Herrn außer mir kennt, an deiner Krippe ein Almosen fordern? wird es seine unenthaarte Schulter dem Joche leihen, den starren Erdkloß brechen, und über deiner Furche

*) Der Adler soll ein so scharfes Gesicht haben, daß er, wann er so hoch in der Luft schwebt, daß man ihn nicht mehr sehen kann, die kleinsten Fische unter dem Wasser wahrnimmt. Der Autor kannte die Natur der Geschöpfe, die er beschreibt, sehr genau, und scheint sowohl ein Naturkündiger, als ein Dichter, gewesen zu seyn, welches die folgende Anmerkung bestätigen wird.

**) Die Meynung dieser Frage ist diese: Weißt du die Zeit und die Umstände ihres Gebährens? denn nur die Zeit zu wissen, war etwas leichtes und gar nichts außerordentliches; aber die Umstände enthalten so deutliche Merkmale der göttlichen Vorsehung, daß die Frage sich sehr wohl hieher schiekt. Plinius erzählt, daß der trachtige Hirsch durch den Instinkt zu einem gewissen Kraute geführt werde, das Geselis heißt, und ihm die Geburt erleichtert. Der Donner, welcher die unmittelbarere Hand der Vorsehung zu seyn scheint, hat eben dieselbe Wirkung. S. Psalm XXIX. Unser Schriftsteller verdient den Namen eines Naturkündigers, da er in einem so frühen Zeitalter solche Dinge bemerken konnte.

rauchen? Weil seine Stärke groß ist, so geh, und lege mit sorglosem Vertrauen die Arbeit des ganzen Jahres auf seinen Nacken; heiß ihn die Jahreszeiten vor deine Thüre bringen, und seine Bürde unter deinen gesammelten Vorrath abwerfen.

Hast du den Waldesel deiner Dienste erlassen, und seine Bande zerbrochen, daß er nun in der weiten Einöde frey herumschweifen, und sich in seiner unbegrenzten Heimath verlieren darf? Von der Hand der Natur mit Ueberfluß gespeiset, findet er sein prächtiges Mahl auf den Gebirgen bereitet. Indem er in der Höhe mit leichten Sprüngen durch die reinen Lüfte hinschießt, sieht er die Stadt im entfernten Dampfe wimmeln. Stolz auf seine Freyheit, verachtet er das erstickte Gedränge, den drohenden Treiber, und den knechtischen Zaum.

Betrachte das streitbare Ross *)! Hast du seine starke ausgedehnte Brust mit Donner begabt? Sein tapftrer Muth wird von keiner Furcht gedämpft; es ist schrecklich, die Flamme seiner Nase zu sehen. Mit stolzem Vergnügen strampft es durch das Thal, und triumphirt in der Fülle seiner Macht. Es hebt sich empor, und reucht das Treffen von fern; es brennt vor Verlangen, sich mitten in den rasenden Krieg zu stürzen, und spottet des Todes, und wirft seinen Schaum umher, und erschüttert den Boden in einem Sturme von Wut. Wie kühn stellt sich sein festes, sein steigendes Herz der geschüttelten Lanze und dem geschwungenen Schwerdt ent-

*) Die Beschreibung des Pferdes ist die berühmteste im ganzen Gedichte. Man findet im Guardian eine vortreffliche Critik darüber. Ich will also nur anmerken, daß unsre englische Uebersetzung in dieser Beschreibung, so wie in andern Theilen dieser Rede, viel mehr Geist und Feuer hat, als die von den siebenzig Dolmetschern. Sie nimmt das Original allezeit in dem poetischen und erhabensten Verstande; so daß die meisten Commentatoren, sogar diejenigen, welche den hebräischen Grundtext erkläret haben, ihre Stärke nicht erreichen. †

† Dieses können wir mit eben dem Rechte von der deutschen Uebersetzung des sel. Luthers behaupten. Ueb.

gegen; indem sein unbeweglicher Augapfel den blendenden Schild anschaut, und den Blitz des Schlachtfeldes zurücksendet! Es verliert die Empfindung der Pein in einem edlen Troste, und fühlet den Speer nicht, der in seiner Seite zittert; sondern wiehert zu dem entsetzlichen Getöse der tönenden Trompete bis zum Tode; und wann es seufzet, so seufzet es sein Leben aus.

Aber noch wilder, wandelt der gebietzerische Löwe mit fürchterlicher Majestät in seinen einsamen Gängen. Wann sein Blick umher funkelt, so fliehen alle lebendige Kreaturen; er reinigt die Wüste mit seinem rollenden Auge. Sage mir, o Mensch! wird sein Grimm durch deinen Willen empört; Brüllt er zu dir, und lebt er von deiner Hand? Spannest du in Wäldern den Bogen für ihn? Wirfst du ihm das Wildpret in seine düstre Höhle hin, wo die gelben Jungen in einem schrecklichen Hinterhalte auf Tod sinnen, und nach Blut schmachten; oder, auf zerbrochenen Gebeinen ausgestreckt, den Tag im Finstern zubringen, und über ihrer Beute schlummern? Unter dem blassen Monde *) ziehn sie auf den Raub aus, und peitschen ihre Seiten, und reißen rasend den Sand auf. Nun erschallt die Einöde von dem Angstgeschrey und dem Winseln der Sterbenden. Sie wüthen, sie zerfleischen; ihr gefrässiger Schlund wieset von rothem Schaum; und wann das Vankert vorbey ist, so schreiten sie fort, und bezeichnen ihre Tritte mit Blut. Der Schäfer sezet alle seine Hoffnung bloß auf die Flucht, und sieht die Spur im Straube mit Schaudern an.

Mein Behemoth ist groß, aber doch sanftmüthig, und unterdrücket seine Flamme, so lange er nicht gereizet wird. Dieser Einwohner der Fluthen erhebt seinen breiten Fuß, und rudert zum Gestade, um Nahrung zu suchen.

*) Es ist von den meisten wilden Thieren wahr, daß sie ihren Raub bey der Nachtzeit verfolgen; vornehmlich vom Löwen. Ps. CIV, 20, 21. Die Araber haben unter den 500 Namen, welche sie dem Löwen geben, auch einen, der so viel bedeutet, als, der Jäger bey Mondschein.

Die Erde sinkt unter ihm, indem er fortgeht, um sich unter die Triften zu mischen. Sieh, mit welcher Kraft seine gehärteten Lenden umgürtet sind; um und um undurchdringlich, und allen Bunden verschlossen. Sein Schweif bewegt sich, wie eine Berg-Eder; und seine durchflochtenen Sehnen werden nimmer schlaff. Hoch und weit gebaut, übertreffen seine starken Knochen an Festigkeit Stäbe von Stahl; seine Rippen sind Rippen von Erz. Sein majestätischer Gang, und seine gerüsteten Kinnbacken geben dem Walde und dem Berge Gesehe. Die Berge speisen ihn; dort bewundern die Thiere den gewaltigen Fremdling, und weichen fürchtensam zurück, endlich beschauen sie seine Größe näher, grasen in seinem Schatten, und gehorchen seinem Auge. Die schlammichten Sümpfe sind sein kühler Aufenthalt, und sein Schirm vor der brennenden Mittagshize; ihr schilfreicher Schooß wird sein geräumiges Lager, und Weidengebüsche bedecken ihn mit allem ihrem Laube. Sein Blick verschluckt den Jordan, wann er sich in seine lechzende Gurgel hinunterzugießen getraut. Er trinkt, und der Fluß schleicht in verringerten Wellen durch die Ebne hin *); er erschöpft einen Strom, und ihn dürstet von neuem.

Geh zum Nile **), und wirf, von seinem fruchtbaren Ufer, deinen Angel in die schwellende Fluth; bezwinge mit einem dünnen Haare den Leviathan, und

*) *Cephus glaciale caput, quo suctus anhelam
Ferre sitim Python, amnemque avertere Ponto.*

STAT. *Theb.* v. 349.

*Qui spiritus tegeret montes, hauriret hiatu
Flumina. —*

CLAYD. *Praef. in Rufin.*

Laßt uns also nicht glauben, daß diese Hyperbol für einen morgenländischen Poeten zu kühn sey, obgleich einige ansehnliche Ausleger sich, aus dieser Besorgniß, hier viele Mühe geben, eine andre Erklärung zu finden.

**) Es ist sehr schwer, das Crocodill zu fangen. Diodorus sagt, daß sie sich nicht anders, als durch eiserne Netze, fangen lassen. Als Augustus Aegypten erobert hatte, so ließ er eine Münze schlagen, worauf ein Crocodill stand,

schleppe die ungeheure Last auf den Strand. Wird er dein Knecht werden; wird er deinen herrischen Wink erkennen, und vor deiner gerunzelten Stirne zittern? Oder deine Muße mit seinem Scherzen belustigen, und, in Seide gebunden, mit deinen zarten Dirnen spielen?

Soll ein so köstliches Gericht den Pomp der Gastereyen vermehren; und der Weinbecher rund um seinen großen Körper herum wandern? Werden die streitenden Kaufleute den Raub unter sich theilen, und verschiedne Glieder auf verschiedne Märkte führen? Welcher Stahl kann durch seine feste Hirnschedel einen Weg finden? Welches starke Werkzeug kann seine Haut trennen? Fliehe fern, und lebe! Reize nicht seine unwiderstehliche Macht; die Tapfersten sind in seiner Gegenwart feig; die Tollkühnsten wagen es nicht ^{*)}, ihn zu wecken. Wer ist denn unter den Menschenkindern, der sich wider mich auflehnen wollte?

Wessen Schuldner bin ich? Hast du jemals gehört, von wem die Geschenke kommen, welche mir gegeben werden? Meine reiche Frucht erfüllet tausend Thäler, und mein sind die Triften, die auf tausend Hügeln weiden. Erde, Meer und Luft, die ganze Natur ist mein; und Sonne und Sterne sind Staub unter meinem Throne. Und du erkühnest dich, mit dem großen Vater der Welt einen Wettstreit einzugehn, du, der du vor einem Blicke meines Geschöpfes zitterst?

Mein gewaltiger Leviathan soll seine wunderbare Größe vor dir ausbreiten, und mit aller seiner Stärke pralen. Welcher Kriegsheld hat ihm jemals den blanken Harnisch abgerissen, oder seinen Triumph mit einer einzigen Schuppe gekrönt? Wer ist wohl muthig genug, sich ihm zu nahen? Siehe, das Verderben eröffnet den

das an einen Palmbaum gebunden war, mit dieser Ueberschrift: Nemo antea religavit.

*) Dieses zielt auf eine Gewohnheit dieses Thieres. Wann es sich mit Fischen gesättigt hat, so kommt es ans Ufer, und schläft im Rohre.

Schlund *); der aufgesperrte Rachen entdeckt in seinem weiten Umfange in Schlachtordnung gestellte und mit Tod geschärfte Zähne, Reihen an Reihen gedrängt. Was für gräßliche Hauer ragen an beyden Enden hervor, und Welch ein Abgrund liegt darzwischen! Miß einmal mit deiner Lanze, und ergründe mit deinem Bleywurfe, die Länge der einen, und die Tiefe des andern.

Seinen schweren Körper durchstürmt eine so wilde Seele, daß Wolken von Rauch aus seinen weiten Nasenlöchern, wie aus einem Ofen, rollen; und wann sein Zorn entbrennt, so fahren aus dem Schlunde Berhängniß und Tod **) in Feuerströmen heraus. Das Toben der Ungewitter, und das Brausen der Meere, dein Schrecken, gefallen diesem deinem erhabnen Herrn. Die Stärke thront auf seiner breiten Schulter; seine wohlgefügteten Gliedmaßen sind fürchterlich-vollkommen; die Fasern seines harten Fleisches trennen sich langsam; seine Nerven sind, wie Stahl, sein Herz ist, wie Demant.

*) Das Maul des Crocodills ist außerordentlich weit. Wann es den Rachen aufthut, sagt Plinius, fit totum os. Martial sagt zu einer alten Frau:

Cum comparata ricibus tuis ora

Niliacus habet crocodilus angusta.

Und also ist der Ausdruck hier nichts weiter, als richtig.

**) Dieses ist auch der Wahrheit näher, als man sich bey dem ersten Anblicke vorstellen möchte. Da das Crocodill, sagen die Naturkündiger, lange unterm Wasser liegt, und seinen Athem darin an sich halten muß, so ist der lange zurückgehaltne Athem, wann er hervorkömmt, so heiß, und bricht mit solcher Gewalt aus, daß er wie Feuer und Rauch aussieht. Das Pferd unterdrückt seinen Athem gar nicht so lange; es ist auch nicht so wild und heftig: Und dennoch wagt es der richtigste unter allen Poeten, eben die Metaphor von demselben zu brauchen.

Collectumque premens volvit sub naribus ignem.

Durch diese und die vorhergehende Anmerkung wollte ich gern vor einer falschen Meynung von der Kühnheit der morgenländischen Scribenten warnen, welche man aus etlichen mißverstandnen Stellen ihrer Schriften zu schöpfen pflegt.

Wann er endlich, spät erwachend, seinen ungeheuren Leib aus den Wassern gen Himmel emporstreckt, seine bepanzerte Höhe im Sonnenscheine hoch herumdreht, und die entfernten Berge mit blisendem Glanze bestrahlt; so verbreitet sich ringsumher ein banges Grauen; die Mächtigen beben, und schämen sich nicht, ihre Furcht zu bekennen.

Wie prangt nicht seine Stirne *)! Und wann seine hellen Augen ihre großen Lieder erheben, so scheint der Morgen aufzugehen.

Umsonst mag ihn der Tod in mancherley Gestalten angreifen, in dem schnell-beflügelten Pfeile, in dem her-

*) Mich dünkt, dieß giebt uns ein so großes Bild von der Sache, die es ausdrücken soll, als nur in den Geist des Menschen kommen kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Aegypter ihre hieroglyphische Figur für den Morgen, nämlich das Auge des Crocodills, aus dieser Stelle gestohlen haben, obgleich kein Commentator, den ich gesehen, darauf gefallen ist. Man kann leicht begreifen, daß die Aegypter sowohl Leser als Bewunderer der Schriften Moses seyn mußten, welchen ich für den Verfasser dieses Gedichtes halte.

Ich habe schon angemerkt, daß drey oder vier von den hier beschriebenen Kreaturen aegyptische Thiere sind. Die beyden letzten sind es unstreitig, ich meyne das Flußpferd, und das Crocodill, diese berühmten Einwohner des Nils; und bey diesen beyden hält sich auch unser Autor am längsten auf. Man hätte von einem Schriftsteller, der von jenem Flusse entfernter gewesen wäre, als Moses, vermuthen sollen, daß er in einem Verzeichnisse von Geschöpfen, die zur Verherrlichung ihres Schöpfers hergebracht sind, sich bey den zwey größten Werken seiner Hand, nämlich, dem Elephanten und dem Wallfische, verweilen würde. Diese Vermuthung ist so natürlich, daß einige Ausleger, unter Behemoth, und Leviathan, den Elephanten und den Wallfisch verstehen, obgleich die Beschreibungen in unserm Autor es nicht erlauben. Da aber Moses, wie wir mit Recht voraussetzen können, in einer unmittelbaren Furcht vor dem Hippopotamus oder Flußpferde, und dem Crocodile lebte, weil sie täglich rund um ihn her viel Schaden und Verwüstung anrichteten, so ist es sehr wohl zu erklären, warum er ihnen den Vorzug gab.

abstürzenden Schwerdte: Seine nackte Brust beut ihrer Ohnmacht Troß; der Pfeil prallte zurück, das Schwerdt zerspringt. In sich selbst verschlossen, hört er den Krieg draussen, sicher mitten im Sturm ihrer rasselnden Speere. Ihr verschwundenes Geschöß bestreuet den Strand; und die Wut und die Arbeit des Feindes sind sein Scherz.

Seine Spiele sieden die Fluth, wie in einem Kessel, und schwärzen den Ocean mit dem aufsteigenden Schlamme. Die Wogen fühlen ihn, wann er sich durch das Meer einen Weg bahut; seine grauen Fußstapfen leuchten längs der See hin; der empörte Schaum theilt die grünen Wellen mit weißen Streifen, und Schiffer zeigen von fern, wo der Tod gewesen.

Seines gleichen trägt die Erde nicht auf ihrer weiten Sphäre; sein unerschrocknes Geschlecht, dem alle Furcht gänzlich unbekannt ist, steht in der Natur ganz allein da. Im Grimme rollt er sein tödtendes Auge herum, zwingt jeden aufgeblasenen trotzigem Muth zu sinken, und herrscht über die Söhne des Stolzes.

Nun erleichterte der Chaldaer seinen arbeitenden und von der Empfindung seiner Schuld gequälten Busen in diesen Worten:

„Du kannst alle Dinge vollenden, o Herr der
 „Macht! und jeder Gedanke ist vor deinem Blicke nackend.
 „Aber ach! Deine Wege sind wunderbar, und hinter
 „der äußersten Gränze des sterblichen Auges verborgen.
 „Oft habe ich von deiner allmächtigen Gewalt gehört;
 „doch nimmer sah ich dich, als in dieser schrecklichen
 „Stunde. Von Scham und Reue zu Boden gedrückt,
 „seh ich den Herrn des Lebens, hasse mich selbst, und
 „weihe dir meine Seele. Nie soll meine Schwachheit
 „deinen Zorn wieder reizen. Der Mensch ward nicht
 „geschaffen, um zu flügeln, sondern, um anzubeten.“